

HD.-Detachement im Ablösungsdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wehrsport

Sportabzeichenprüfungen in der Armee im Jahre 1942

(wpn-) Trotz den meist sehr kurzen Ablösungsdiensten, die weitgehend der Aus- bzw. Weiterbildung unserer Truppen dienen, sind doch verschiedenorts in der Armee im vergangenen Jahre wieder Sportabzeichenprüfungen durchgeführt worden.

Der Rückgang der Bewerber in der Armee hängt aber in keinem Falle mit dem allgemein konstatierten Rückgang des Interesses an der Sportabzeichenbewegung zusammen, sondern ist vielmehr in der vermehrten, bereits erwähnten Konzentration der den Truppen zur Verfügung stehenden, im Grunde genommen spärlichen Zeit für die militärische Ausbildung zu suchen.

Die Wehrmänner haben aber heute in keinem Vergleich zu den vorangegangenen Kriegsjahren Gelegenheit, während des zivilen Lebens sich ausserdienstlich körperlich zu trainieren, um zum mindesten den in der kurzen, ordentlichen Dienstleistung erreichten Stand der körperlichen Leistungsfähigkeit nicht wieder zu verlieren.

Die statistischen Ermittlungen der Sportabzeichenprüfungen in der Armee im vergangenen Jahre ergeben folgendes interessantes Bild:

Zu den Prüfungen sind angetreten:

a) Auszug	2157	Bewerber,
b) Landwehr	883	»
c) Landsturm	811	»
Total: 3851 Bewerber.		

Es haben erfüllt:

a) Auszug	814	Bew.	= 37,7 %
b) Landwehr	389	»	= 44 %
c) Landsturm	419	»	= 51,7 %
Total: 1622		Bew.	= 42,1 %

Es haben nicht erfüllt:

a) Auszug	1343	Bew.	= 62,3 %
b) Landwehr	494	»	= 56 %
c) Landsturm	392	»	= 48,3 %
Total: 2229		Bew.	= 57,9 %

Es haben wiederholt:

a) In Leistungsgruppe I, (Schnelligkeitsübungen)	189	Bew.,
b) In Leistungsgruppe II, (Sprungübungen)	244	»
c) In Leistungsgruppe III, (Wurfübungen)	380	»
d) In Leistungsgruppe IV, (Geschicklichkeitsübung.)	66	»
e) In Leistungsgruppe V, (Dauerübungen)	19	»

Schweiz.

Florettmeisterschaft in Bern

(Si.) Die von 24 Konkurrenten bestrittene Florettmeisterschaft in Bern nahm einen spannenden Verlauf. Die Kämpfe standen auf hohem Niveau und es gab zahlreiche knappe Entscheidungen. In der Finalrunde, an der acht Fechter beteiligt waren, siegte der Titelhalter Walo Hörning gegen W. Fitting 5:0, verlor aber nachher gegen Na-

filian. Bei je sechs Siegen und einer Niederlage mußte daher ein Stichekampf zwischen Hörning und Fitting ausgetragen werden, den Hörning 5:3 gewann. Das Endklassement lautete damit: 1. Walo Hörning (Bern) 6 Siege, 1 Niederlage (nach Stichekampf). 2. W. Fitting (Lausanne) 6/1 (nach Stichekampf). 3. Crivelli (Lugano) 4/3, 25 Touchen. 4. Nafillan (Lausanne) 4/3, 29 Touchen. 5. Meyer (Lausanne) 3/4, 25 Touchen. 6. Greter (Zürich) 3/4, 32 Touchen. 7. Ritter (Neuchâtel) 1/6, 32 Touchen. 8. Lips (Zürich) 1/6, 34 Touchen.

Verschiebung des Winter-Mehrkampftreffens Schweden-Schweiz

(Si.) Der Länderwettbewerb Schweden-Schweiz im Winter-Mehrkampf, der anfangs März in Schweden zur Durchführung kommen sollte, muß auf einen spätern Zeitpunkt verlegt werden. Vier der sieben Mitglieder der Schweizer Nationalmannschaft können wegen Verletzungen oder Unabkömlichkeit zum vorgesehenen Termin nicht zur Verfügung stehen. Unter diesen Umständen ist den schwedischen Veranstaltern vorgeschlagen worden, den Wettkampf um einen Monat zu verschieben. Die Antwort ist noch ausstehend, aber auf alle Fälle besteht schweizerischerseits die Bereitschaft, das Treffen im nächsten Winter nachzuholen, sofern die Durchführung dieses Jahr nicht mehr möglich ist.

HD.-Detachment im Ablösungsdienst

(Diskussionsbeitrag zum Artikel im Schweizer Soldat Nr. 24.)

Als Fw. einer Ter.Füs.Kp., kombattante Truppe einer Grenz-Brigade, möchte ich gerne nachfolgend zu obigem Thema einige Worte sagen:

Das Fehlen von HD. und FHD. in meiner Kp. macht sich je länger je mehr sehr unliebsam bemerkbar. Die Befehle über das Ausrücken «der hinterste Mann rückt aus» sind klar und eindeutig. Der Sinn dieser Befehle ist heute leicht verständlich, wo jedes Gewehr zur vollen Einsatzbereitschaft dringend notwendig ist. Ohne HD. für die Ausbildungs- bzw. Ablösungsdienste wird der innere Dienst recht unerfreulich.

1. Die Küchengehilfen wurden auf ihre Tüchtigkeit als wirkliche Gehilfen des Küchenchefs ausgesucht und leisten uns wertvolle Dienste, besonders wenn die Kp. für eine weitere Kp., wie dies oft vorkommt, kochen muß. Jeden Morgen müssen nun von 4 mindestens 2 Mann für zirka 2 Stunden ausrücken und nachher die restlichen 2 Kranke sind für diesen Dienst nicht zu verwenden. Marsch- oder anderweitig Marode sind schlechte Gehilfen, die Arbeit ist ihnen ungewohnt und wird selten gewissenhaft ausgeführt. Der Küchenchef ist durch das Fehlen seiner Gehilfen überall behindert und nicht selten muß der Verpflegungsplan (Mahlzeiten) in letzter

Minute noch umgestellt werden. HD. für Küche ev. FHD. würden sicherlich diese Unzulänglichkeiten ausmerzen.

2. Der Mat.-Uof. und sein Gehilfe müssen ebenfalls ausrücken und die Arbeiten im Magazin werden immer für später verschoben. Gerade diese Leute tragen heute eine große Verantwortung. Das Kp.- und Korpsmaterial hat sich bedeutend vermehrt, eine genaue und gute Magazinierung ist unerlässlich, ebenso die Kontrollarbeiten und nicht zuletzt die Instandhaltung. Der heutige große Wert und die schwierige Beschaffung vieler Artikel verlangen eine gründliche Materialkenntnis und volles Verantwortungsbewußtsein. Der Büchser, der dem Mat.-Uof. beigegeben ist, rückt immer mit der Truppe aus. Auch er hat dann des Nachmittags genug mit seiner Büchserarbeit zu tun und ist keine wesentliche Hilfe mehr für den Mat.-Uof. Ein guter HD. könnte auch hier wertvolle Dienste leisten, allerdings nur mit dem verantwortlichen Mat.-Uof.

3. Schuhmacher — Schneider — Sattler. Diese Berufsleute haben bekanntlich die ersten 10 Tage wenig Arbeit. Der Schuhmacher sollte vor dieser Zeit nur gelegentlich Flick- und Nagelarbeiten bekommen. Auch diese drei gewehrtra-

genden Leute müssen ausrücken. Wenn nun der Flick- und Arbeitsbetrieb einsetzt, bei schlechtem Wetter, haben sie den ganzen Tag zu tun. Nun beginnt für den Fw. manch unliebsames Frage- und Antwortspiel. Ist es absolut nötig, daß usw. usw. — HD. aus diesen Berufen leisten ebenfalls gute Dienste und sollten in keiner Einheit fehlen.

4. Im KZ-Dienst haben wir zwei Sanitäts-soldaten, die sich gegenseitig ablösen, d. h. einer rückt aus und der andere macht den Innendienst. HD. ist m. E. hier nicht dringend nötig.

5. Büroordnanz. Der heutige «Papierkrieg» nimmt nicht ab, sondern von Dienst zu Dienst zu. Die vielen Kontrollen, Urlaub usw. nehmen recht viel Zeit in Anspruch und der Fw. arbeitet nach dem Hauptverlesen noch bis in die Nacht hinein, wenn er an ein von der Hand wegschaffendes Arbeiten gewohnt ist. Andernfalls bleibt die Arbeit liegen und der ganze Kp.-Betrieb leidet darunter. Ein ev. Fw.-Stellvertreter, der den ganzen Tag mit der Kp. ausrückt, ist des Abends müde und leistet keine volle Arbeit mehr. Ein zuverlässiger HD. ist auch hier am Platze. Um so mehr, als der Kp.-Kdt. auch noch reichlich schriftliche Arbeiten zu erledigen hat

CELESTIN KONRAD



TRIEBE- UND RÄDERFABRIK
SCHNEIDARBEITEN JEDER ART

MOUTIER
SCHWEIZ

OPAL *Pumpern*
immer gut!



Päckli zu 10 Stück
und Schächteli 2x5

Fischkleister

In Pulver, kaltwasserlöslich, zum
Aufziehen von Scheiben
und Kleben von Plätzli
vorzüglich geeignet



Zu beziehen durch Scheiben-
lieferanten und Drogerien

Dändliker & Holz AG.

Thalwil

Leder- und
Riemenfabrik

**Militärleder-
Lieferanten**

Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1943

Preis 3 Franken plus Steuer

Ein kleines Wunderwerk, dessen
Anschaffung wir jedem Wehrmann
warm ans Herz legen möchten.
„Der Schweizer Soldat“, Zürich.

Verlag Huber & Co., Frauenfeld

Durisol
BARACKEN

WARM, TROCKEN, HEIMELIG
DURISOL AG. FÜR LEICHTBAUSTOFFE DIETIKON - ZCH



Wenn Sie einrücken müs-
sen, dann verlangen Sie
bitte unsern

MARS-KATALOG.

Er zeigt alles was für Sie an
Schreibmaterialien u. Kon-
trollen f. d. Dienst nötig ist.

MARS-VERLAG BERN
Marktgasse 14

Allgemeines:

Li. Befehl haben alle Gewehrtragenden, inkl. Fw., Mat.-Uof. und Sanität des Morgens zur Ausbildung auszurücken. Für administrative Arbeiten steht der Nachmittags zur Verfügung. Oft aber rücken die Handwerker, der Mat.-Uof. und Fw. erst des Abends mit der Kp. ein.

Dann beginnt der Innere Dienst und die Arbeit der genannten Handwerker usw. ist nicht getan.

Aus all diesen Erwägungen würde ich diese HD.-Defachemente freudigst begrüßen. Sie böten zwei Vorteile: Erleichterung für den Innern Dienst und zweitens hat der Kp.-Kdt. seinen hintersten abkömmlichen

Mann zur Ausbildung, und zu vollem Einsatz.

Für Schreiner- und andere Arbeiten müßten von Fall zu Fall doch unsere Truppenhandwerker zugezogen werden, sonst hätten wir HD., die ungenügend beschäftigt sind und dem Wehrmann ein schlechtes Beispiel geben. Fw.D.

Militärisches Allerlei

Ende Feuer in Stalingrad

Auf beiden Seiten ist in Rußland ein kaum begreiflicher Aufopferungswille festzustellen. Noch nach vielen Jahrhunderten werden Deutsche und Russen auf ihre Soldaten, die in den schicksalsschweren Schlachten im Osten Europas ihr Letztes hingaben, stolz sein, wie wir Schweizer auf unsere Helden von St. Jakob an der Birs stolz sind. Wenn die Welt erst ob dem sturen Verteidigungswillen der Russen erstaunte, wie er in den Einkesselungsschlachten im Sommer 1941, bei Sewastopol und in Stalingrad seinen Ausdruck fand, so ringt ihr nun auch der heldenhafte Widerstand der sechsten deutschen Armee bei Stalingrad Bewunderung ab. Eine kleine Episode aus diesem Kampf, die der «Times» von ihrem Moskauer Berichterstatter gemeldet wird, zeugt mehr von diesem Soldatengeist, als in der längsten Schilderung eingefangen werden könnte. Wenige Tage vor dem endgültigen Ende des Ringens ergab sich den Russen der Kommandant der 197. Infanteriedivision, Generalmajor Moritz von Drepper mit einem kleinen Detachement. «Wo sind Ihre Regimenter, Ihre Soldaten, General?» fragte ihn der junge russische Oberst. «Was soll ich sagen?» antwortete der hohe Gefangene. «Was noch lebt, befindet sich bereits in euren Händen. Ich gab ihnen den Befehl zur Kampfaufgabe, doch mein Befehl wurde mißachtet.»

★

Für die Russen war der Kampf um Stalingrad ein voller Erfolg. Die Deutschen haben nicht nur ihre strategischen Ziele nicht erreicht, sondern haben einen schweren Rückschlag erlitten und eine ihrer besten Armeen verloren. Aus Stalins Glückwunschtelegramm ist ersichtlich, daß die Russen 13,000 deutsche Geschütze erbeutet haben. Um ein historisches Gegenstück zu erwäh-

nen, sei daran erinnert, daß Ludendorff in seiner letzten Offensive im Jahre 1918 insgesamt 225,000 Gefangene machte und 2500 Geschütze erbeutete. Deutschland hat heute ungefähr gleichviel Soldaten eingebüßt; die Einbuße an Schlagkraft ist jedoch angesichts der hohen Verluste an Artillerie viel größer.

Es hat sich bei Stalingrad neuerdings erwiesen, was sich — aus etwelcher zeitlicher Distanz betrachtet — schon in Sewastopol zeigte: Es gibt keinen nutzlosen Widerstand! Das lehrt uns übrigens schon die Schweizergeschichte.

Die Rote Flotte im Schwarzen Meer

Als Sewastopol und Noworossisk fielen, begann man sich zu fragen, was aus der russischen Flotte werde, wenn auch noch ihre letzten Stützpunkte fallen sollten. Schon vor Jahresfrist sollen deutsche Offiziere und Seeleute die Flotten Rumäniens und Bulgariens übernommen haben, während feststeht, daß leichte Kriegsfahrzeuge auf der Donau aus Deutschland nach dem Schwarzen Meer gebracht wurden. Mit diesen Streitkräften gelang es den Deutschen, kleinere Geleitzüge zu organisieren, welche die starke Belastung der südrussischen Eisenbahnen etwas erleichterten und außerdem dazu ausersehen waren, das kaukasische Erdöl nach den rumänischen Raffinerien überzuführen. Nach türkischen Meldungen sollen sich diese Pläne aber nie richtig haben verwirklichen lassen, da die Rote Flotte, besonders durch ihre Unterseeboote, diesen Schiffsverkehr stark zu stören wußte.

Bei den gegenwärtigen russischen Operationen an der Küste des Schwarzen Meeres greift die Rote Flotte, wie seinerzeit beim Kampf um Sewastopol, mit ihren Geschützen ein, unternimmt aber auch Landungsaktionen und stellt eine mögliche

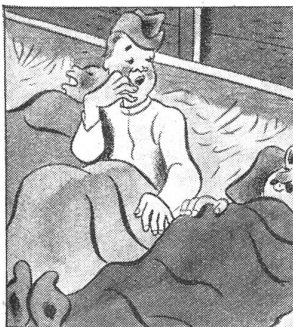
Gefahr für die deutsche Rückzugslinie über die Straße von Kertsch dar. Wenn einmal eine objektive Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dürfte zweifellos der Roten Flotte eine gewisse Rolle zuerkannt werden.

Oelfelder von Maikop

Wie seinerzeit die Russen meldeten, wurden die Erdölanlagen bei Maikop vor dem russischen Rückzug systematisch zerstört. Da die Oellager in einer beträchtlichen Tiefe liegen, war es ein leichtes, die Bohrlöcher durch Sprengungen zum Einsturz zu bringen und mit Beton auszufüllen. Sofort nach der Besetzung wurden deutsche Fachleute und rumänisches Material herangeschafft, doch behaupten die Russen, die nun die Oelfelder wieder in ihrer Hand haben, daß es den Deutschen nicht gelungen sei, ins Gewicht fallende Mengen von Oel zu gewinnen. Ihre Aufbaubarbeiten wurden oft durch russische Partisanen gestört und wie erinnerlich, wurden zu Beginn des Winters russische Fallschirmjäger über Maikop abgesetzt, denen es gelungen sein soll, den kommandierenden deutschen General zu töten.

Russische Strategie

Wenn die Russen heute überraschend schnell vorstoßen, so erklärt sich das teilweise durch ihre neue Strategie. Im letzten Winter versuchten sie die deutschen Igelstellungen zu überrennen; diesmal folgen sie unter Ansammlung größter Wucht, den Verbindungslinien, vor allem den Eisenbahnen und brechen so die deutschen Linien auf. Ihr Ziel sind großangelegte Umfassungen, die Bildung deutscher Igelstellungen an von den Russen bestimmten Stellen. Ueber die Eisenbahnlinien wird dann eine Uebermacht an Artillerie herangeschafft, mit welcher die Igelstellungen liquidiert werden.



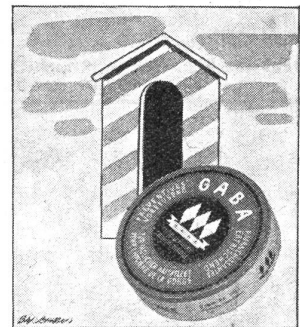
„Was ist das schon wieder für ein Husten und Räuspern? Hat denn der ganze Zug jeden Morgen Schnupfen? Da soll doch ... hatschi!“



— „Das kommt vom lockeren Stroh. Der Staub fliegt Dir in die Nase. Mir macht es nichts mehr aus.“



„Heiser bin ich auch. Ist wirklich der Staub dran schuld?“
— „Da nimm lieber ein paar Gaba, die lasse ich mir immer schicken.“



Gaba lindert den Hustenreiz und schützt vor Heiserkeit und Katarh. Darum: „Gurgle trocken mit Gaba.“